

Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

N<sup>o</sup>. 15. Sonnabend den 18. Januar 1834.

## Bekanntmachung, wegen Fahrmarkts-Verlegung zu Militzsch.

Auf den Antrag des Magistrats zu Militzsch ist genehmigt worden, den dortigen, auf den 28. April d. J. angelegten Georgi-Fahrmarkt auf den 14. April d. J. zurück zu verlegen; als welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Breslau, den 14. Januar 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Veranlassung vorgekommener Abweichungen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Polizei-Verordnung vom 11. November 1819,

wonach alle eiserne Ofen-Rauchröhren nur ausschließlich durch die Schornsteinfeger besorgt werden dürfen, dieß aber eben so oft als das Reinigen der Schornsteine selbst erfolgen muß; und wonach ferner jedes dergleichen nicht über zwei Fuß lange Rohr von dem den Rauchfang führenden Schornsteinfeger uneutgeltlich mit gereinigt werden muß, und nur für die längere Rauchröhre eine besondere Vergütung gefordert werden darf;

noch fortbesteht. Die Höhe dieser Vergütung bleibt, in Folge der gegenwärtigen freien Gestaltung des Schornsteinfeger-Wesens, dem gegenseitigen Uebereinkommen der Schornsteinfeger mit den Hauswirthern überlassen, welche letztere für diese Zahlung eben so, wie für die des gesammten Kehrlohns principaliter verpflichtet bleiben.

Breslau, den 12. Januar 1834.

Königliches Polizei-Präsidium.

## Inland.

Ein Privatbericht der Allgemeinen Zeitung meldet aus Berlin vom 2. Januar: Die Krankheit des Herrn Ministers Ancillon ist nicht so unerheblich, als es anfänglich schien. Der Minister leidet an einem Rückgratsgeschwür; man hofft indes von der Geschicklichkeit unseres ausgezeichneten Wundarztes, des Dr. Dieffenbach, die Erhaltung eines vom König. Hause wie vom Lande so geschätzten Staatsmannes.

(Nürnberger Korrespondent.) Wie man hört, ist bei dem kürzlich geschlossenen rheinischen Landtage der Antrag gestellt worden, mit den Französischen Feuerversicherungs-Anstalten eben so zu verfahren, wie es in Frankreich mit den Deutschen geschieht; d. h. sie nicht zu dulden.

## Deutschland.

Dresden, vom 8. Januar. In unserm Departement der auswärtigen Angelegenheiten werden große Veränderungen erwartet. Der Präsident des Minister-Rathes, der Staats-

Minister von Lindenau, hat an des Staats-Ministers von Minkwitz Stelle, der mit dem Ministerial-Rath Dr. Merbach zum Minister-Kongress nach Wien abgereist, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen, und zwei Tage in der Woche besonders dafür bestimmt.

Heute haben alle hiesige Handel- und Gewerbetreibenden an das aus Mitgliedern des Stadtraths und Commune-Repäsentanten zusammengesetzte Comité ihre Waaren-DeklARATIONEN wegen des tarifmäßigen Zolles von den Beständen ausländischer Waaren eingegeben. Die Haupt-Artikel sind Colonial-Waaren, Taback und Weinvorräthe. Da von beiden Seiten mit rühmlicher Loyalität verfahren wurde, so ist Alles in musterhafter Ordnung und Zufriedenheit abgethan worden.

Mit zweckmäßig erweiterten Gasometern wird bald ganz Dresden sich der schönsten Gasbeleuchtung zu erfreuen haben.

Unser ehrwürdiger König, ein Senior unter den Regenten Europa's, hat am 27. December sein 78tes Lebensjahr mit jugendlicher Kraft und Munterkeit angetreten, aber nur im



engen Kreise der blühenden königlichen Familie begangen. Doch fand Abends eine glänzende Festerfammling im Hotel des Ministers des Innern, von Carlowitz, in Hof-Uniform statt, wobei auch die Prinzen und Prinzessinnen des Hauses und fast alle Mitglieder beider Kammern erschienen, so viel deren in Dresden anwesend waren und nicht die freie Feiertagswoche zu einer Reise in die Heimath benützt hatten.

Dresden, den 9. Januar. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 7ten d. wurde die Berathung über die Anwendung der Verfassung auf die Ober-Lausitz und die Paritikal-Verfassung dieser Provinz fortgesetzt. Nach beendigter allgemeiner Berathung ging man zur speziellen über die einzelnen §§. über. Den §. 1 wollte die Deputation fassen: „Nachdem die Ober-Lausitz durch ihre Stände die Verfassung des Königreichs Sachsen bereits angenommen hat, so sind die bisherigen Rechte dieser Provinz und ihrer Provinzialstände, so weit sie nicht in Folge der in dem Landtagsabschiede vom 4. Septbr. 1831 vorbehaltenen Verhandlungen und getroffenen Vereinigung in geg. nwardiger U. Kunde anderweit besonders einzuräumen gewesen, außer Wirksamkeit getreten. Die Kammer beschloß aber die Beschlußnahme über den §. 1 bis nach Berathung des Ganzen auszusetzen. Man tritt sich besonders darüber, ob die Paritikal-Verfassung der Ober-Lausitz auf Verträgen oder auf bloßer Observanz beruhe.“

Hannover, vom 10. Januar. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 8ten d. wurde über das Münzwesen berathen. Darüber, ob der 31-Gulden-Fuß angenommen werden sollte, wurde noch kein bestimmter Beschluß gefaßt, dagegen wurde in Betreff der Goldmünzen beschlossen: die Goldmünze des Königreichs soll die Pistole seyn; fünf und dreißig ein sechster Stück dieser Pistolen sollen eine Mark wiegen und zwei hundert acht und fünfzig Gran feines Gold enthalten. Nach denselben Grundfäden sollen auch doppelte und halbe Pistolen ausgeprägt werden.

Mannheim, vom 5. Januar. (Mannh. Z.) Wir nehmen so eben, daß in Offenbach alle durchgehende Güter, wenn sie von und nach Baiern in den vereinigten Landen bleiben, um 5 Kr. der Centner wohlfeiler gehalten werden als diejenigen, welche nach einem zwischen diesen Landen gelegenen Orte bestimmt sind und von da wieder durch andere Theile derselben transitiren. Mit dieser Begünstigung ist zugleich eine Beschwerde für die große Straße durch unser Land nach der Schweiz und Frankreich verbunden, indem an der Großherzogth. Hessischen Grenze, gegen Frankfurt zu, die Verfügung getroffen ist, daß alle Durchgangs-Güter abgeladen und jedes einzelne Ballot verbleiet werden muß.

München, vom 7. Januar. Heute Mittags um 12 Uhr reiste Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen mit Ihrem durchlauchtigsten Gemahl über Ingolstadt, Ansbach u. nach Darmstadt ab. Eine Menge hiesiger Einwohner hatte sich an der großen Kaisertreppe der Königl. Residenz versammelt, um der geliebten Königs-Tochter ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Eine Abtheilung des 1sten Kürassier-Regiments eskortirte das hohe Paar bis an den Burgfrieden. Höchstenselbe wurde von Sr. Majestät dem König, F. Maj. der Königin Karoline, F. K. S. H. dem Kronprinzen, Prinz Karl und Herzog Max und dessen durchl. Gemahlin, so wie dem gesammten Hofstaat, bis zur kalten Herberge, zwei Stunden von hier, von F. Maj. der Königin Therese aber bis zur ersten Poststation Unterbruck begleitet. Die hohen Neuvermählten werden nach Verlauf einer kurzen Zeit auf einen

längeren Besuch wieder hieher kommen. — Das Gerücht von der Begnadigung des Buchdruckers Volkhardt hat sich bisher noch nicht bestätigt; es scheint vielmehr, daß die Königl. Gnade vorläufig darin bestehe, daß sich Volkhardt einer bessern Behandlung, als die übrigen Sträflinge des hiesigen Zuchthauses, zu erfreuen habe. Dem Vernehmen nach darf derselbe bereits nicht mehr die gewöhnlichen Arbeiten verrichten, sondern wird in der Kanzlei verwendet. Wie man sagt, will der Vorsteher dieses Straf-Arbeitshauses, Baron Weveld, neben den vielen dort schon bestehenden Fabriken auch eine Buchdruckerei anlegen.

Münchener Blätter berichten einige neuere Nachrichten des Nürnberger Correspondenten dahin, daß weder gegen Dr. Schwindl, noch gegen Kaufmann Heintzmann eine Untersuchung eingeleitet sey; daß ferner von einem äußerst streng ausgefallenen Urtheile gegen Hofrath Behr noch keine Rede seyn könne, da dessen Untersuchung noch nicht geschlossen sey; endlich sinke die Zahl der in München verhafteten Studenten von 72 auf 25 herab.

Das Würzburger Journal enthält folgende Berichtigungen: „Ungegründet ist die in mehreren Blättern angegebene Nachricht, als seyen hier ein Schauspieler und zwei andere Individuen verhaftet worden; noch unrichtiger aber, daß man diese Subjekte mit dem Morde Kaspar Hausers in Verbindung setze. — Der Artikel wegen des Instrumentmachers Marschall ist dahin zu berichtigen, daß derselbe nicht zum Verhöre nach München, sondern daß dem Vernehmen nach, zufolge einer allerhöchsten Entschließung, solche Sträflinge der größern Sicherheit wegen dahin abgeführt werden sollen.“

Zweibrücken, vom 3. Januar. Sämmtliche Unterzeichner der Rhein-Bayerischen Protestation gegen die Bundestags-schlüsse vom 28. Juni 1832 sind heute von dem Appellationsgerichte zu Zweibrücken freigesprochen worden, und zwar wie man vernimmt, aus folgenden Hauptgründen: 1) weil die Protestation an und für sich nur die juristische Qualifikation einer wahren Thatsache enthalte; 2) weil jedenfalls der animus injuriandi ermangle. Ein Gerücht behauptet, es solle von Seite der Staatsbehörde Kassationsrekurs gegen diese Freisprechung ergriffen werden.

Frankfurt, vom 7. Januar. Vorgestern ist Hr. Bürgermeister Schöff v. Guaita von hier nach Wien abgereist. Man will daraus im hiesigen Publikum den Schluß ziehen, daß man von Seiten unserer Regierung die Ansicht habe, es würden bei den Wiener Konferenzen Gegenstände zur Sprache kommen, die das besondere Interesse Frankfurts berühren. Ist dieses wirklich der Fall, dann muß die Wahl dieses Abgeordneten eine besonders glückliche genannt werden, denn schwerlich möchte sich Jemand finden, der mit allen Theilen unseres Gemeinwessens, mögen solche nun den Handel oder andere Gegenstände betreffen, vertrauter ist, als Hr. v. Guaita. Man hofft hier allgemein, daß die Handelsfrage nun bald entschieden werde, da die größere Mehrheit der Einwohner Frankfurts glaubt, daß ein Beitritt unserer Stadt zu dem großen Zollvereine, wenn nur irgend annehmbare Bedingungen gemacht werden, nicht zu verzögern seyn möchte, und die Frankfurter gewiß gern bereit sind, selbst Opfer zu bringen, um einer Deutschen Vereinigung sich anzuschließen. Ganz besonders wichtig für den Fall des Anschlusses ist die Frage wegen Zahlung der Nachsteuer für die hier sich befindenden großen Wein- und Waarenlager, ferner die dadurch nothwendig werdende gänzliche Veränderung unsers bisherigen Finanzsystems, dann der Umstand,



daß in unserer Stadt wegen der theuern Lebensweise und der Kunst-Einrichtungen so leicht keine Fabriken entstehen können, und endlich die Frage wegen der Messen. Wenn man dieses in die Waagschale legt, und Frankfurt als Handelsstadt, welche nur Vortheile aufgiebt und Opfer bringen muß, ohne die Vortheile erlangen zu können, die ein Land durch den Beitritt erhält, betrachten will, so würde sich gewiß bald ein Mittel zur Verständigung finden. — Eine Englische Gesellschaft soll wegen der Erbauung von Dampswagen-Eröffnungen an die Post-Anstalt gemacht haben. Wenn dieses gegründet und die Sache irgend ausführbar ist, dann dürfen wir bald hoffen, solche Dampswagen zu sehen, da die große Umsicht und Thätigkeit, mit welcher von Seiten der hiesigen Postdirektion Alles, was das Postwesen fördern kann, beachtet und ins Leben gerufen wird, nicht genug gerühmt werden kann. — Die Sitzungen der Bundesversammlung haben noch nicht wieder begonnen, indessen glaubt man, daß solche gegen die Mitte dieses Monats wieder stattfinden dürften. Die Beschwerde der Frankfurter Dorfbewohner soll nun bei der Bundesversammlung angenommen und dem Senate zur Erklärung mitgetheilt worden seyn. Dem Vernehmen nach verlangen die Dorfbewohner völlige Gleichstellung mit den Stadtbewohnern. — Wenn auch an unserer Börse der Handel in den letzten Tagen nicht bedeutend genannt werden kann, so zeigte sich doch größere Lebhaftigkeit, besonders waren die Oesterreichischen Effekten sehr gesucht. Die friedlichen Briefe aus Paris, bessere Nachrichten von andern Börsen wirkten günstig, dagegen wirkten die Nachrichten aus Spanien, nach welchen die Sache der Königin aufs neue bedroht erscheint, ungünstig auf die Spanischen Effekten. — Im Wechselhandel sind Briefe auf Lyon, Berlin und Augsburg gesucht. Im Fruchthandel ist große Stille; im Waarenhandel haben sich die Preise von Baumwolle beträchtlich gehoben; auch Zucker wird zu höheren Preisen gesucht.

Kassel, vom 5. Januar. Das nach Marburg bestimmte zweite Bataillon der Leibgarde zu Fuß, welches seine Beurlaubten zum Theil aus weiter Entfernung eingezogen hatte, hat dieselben wieder entlassen, weil die ganze Expedition jetzt unterbleibt. Anfangs war man ziemlich von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß nach Marburg abzuendende Truppenkorps als ein Exekutions-Kommando zur Bestrafung der Stadt zu betrachten, daher auch von dieser Stadt die Kosten der Mobilmachung und Verpflegung tragen zu lassen. Später eingegangene Berichte, welche die Thatsachen und den Zusammenhang des Ereignisses mehr in's Licht stellten, hatten aber dazu beigetragen, jene Ansicht zu verändern.

Darmstadt, vom 10. Jan. Se. Hoh. der Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin K. Hoh. haben heute Nachmittag um halb 4 Uhr, unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Jubel einer zahllosen Volksmenge, im erwünschtesten Wohlseyn Ihren feierlichen Einzug in hiesige Residenz gehalten.

(Hamb. Korresp.) Von den Orientalischen Angelegenheiten wird in Frankreich viel Geschrei und wenig Wollé gemacht; dennoch scheint es gewiß, daß die Französischen und Englischen Geschwader im mittelländischen Meere eine Verstärkung erhalten werden: von Französischer Seite zwar wohl hauptsächlich in Beziehung auf die projektirte Expedition und die zu machenden Eroberungen im nördlichen Afrika. Die Französische Regierung bietet jetzt Alles an, um Marseille zu favorisiren; auch gewinnt diese Stadt wirklich bedeutend durch die Besetzung von Algier. Die Französische Regierung wird also wohl jeden of-

fenen Bruch mit Rußland vermeiden, damit Marseille seinen ausblühenden Handel nach Odessa und andern Häfen des schwarzen Meeres nicht einbüße. Die Handelsvortheile der Provence sind das einzige Band, welches sie mit der Regierung Ludwig Philipps verbindet, denn ihren Ansichten nach sind die Bewohner dieser Provinz Karlisten oder vielmehr Bourbonianer.

#### Dänemark.

Kiel, vom 28. Decbr. In der jüngsten Zeit hat sich bei mehrfachen Veranlassungen eine sichtbare Annäherung der drei Scandinavischen Reiche zu erkennen gegeben; von einem Nationalhaß zwischen Dänen und Schweden ist nicht mehr die Rede.

Der geschickte Dänische Artilleriekapitain, Eschering, traf vor kurzem von Kopenhagen hier ein, um auf Kosten der Regierung Deutschland, vornehmlich Preußen, Frankreich und England zu bereisen und überall an Ort und Stelle den gegenwärtigen Zustand des Kriegswesens und der damit in Beziehung stehenden Anstalten zu erforschen und darüber demnächst zu berichten. Diese Reise wird mehre Jahre dauern. Derselbe Offizier war auch der Franz. Artillerie bei dem Zuge nach Morea beigegeben worden.

#### Rußland.

St. Petersburg, vom 4. Januar. F. K. H. H. der Prinz von Dranien und der Prinz Wilhelm sein ältester Sohn sind diesen Morgen hier angekommen.

Zum Zeichen Ihres besondern hohen Wohlwollens, haben Se. Maj. der Kaiser dem Major Yvernois, Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen den St. Annen-Orden 2ter Klasse mit Diamanten verliehen.

Der Reichsrath, in der Vereinigung der Departements der Civil- und Kirchen-Angelegenheiten und in der General-Versammlung hat die Unterlegung der General-Versammlung der drei ersten Departements des dirigirenden Senats über die Frage geprüft: ob von den Ausländern, wenn sie mehr als einmal Rußland verlassen, jedesmal, der Städte-Ordnung gemäß, die dreijährige Abgabe beizutreiben sey? — und hat die Folgerung des dirigirenden Senats über diesen Gegenstand gegründet gefunden und demgemäß den Beschluß gefaßt, daß der ausländische Gast, so oft er Rußland verläßt mit seiner Familie und seinem Vermögen verpflichtet ist, zum Besten der Stadt die durch die Städte-Ordnung bestimmte dreijährige Abgabe zu entrichten. Dies Gutachten hat die Kaiserl. Bestätigung erhalten.

In einem Schreiben aus Odessa vom 18. December, im Oesterreichischen Beobachter, heißt es: Mit dem Winter ist auch vollständige Ruhe wiedergekehrt; sämtliche Kriegsschiffe sind in das Innere der Hafen zurückgezogen, und einige sogar abgetakelt worden. Truppenbewegungen haben schon seit längerer Zeit nicht stattgefunden, außer daß einige mit Noth bedrohte Bezirke geräumt wurden, und dafür andere, wo aus eben diesem Grunde Unordnungen gefürchtet werden konnten, einigen Nachschub an Truppen erhielten. Wir beunruhigen uns eben nicht sehr über die Gerüchte, welche wir über Rüstungen in unserer Umgebung in fremden Blättern lesen, und freuen uns des tiefen Friedens, den wir genießen, und der nun für lange Zeit uns verbürgt scheint.

Von der Russischen Gränze, vom 20. Dez. (Schwäbischer Merkur.) Die Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse



im Innern des Russischen Reichs ist, aller von Seiten der Regierung zu ihrer Abwehrgung ergriffenen Maßregeln ungeachtet, noch immer im Steigen, und zu Moskau selbst wie auch in den südlichen Provinzen macht sich dieses Ungemach mit jedem Tage fühlbarer. So ist in Moskau der Kull Mehl, der sonst etwa 80 Kopeken kostete, auf 200 bis 220 Kopeken gestiegen, für den Tschetwert Korn aber, dessen Durchschnittspreis um diese Zeit des Jahrs 12 Rubel zu seyn pflegt, bezahlt man dormalen das Doppelte und noch mehr. Auch der Futtermangel in den Gegenden an der Wolga macht sich, je weiter der Winter vorrückt, auf das empfindlichste bemerkbar. Das Pud Heu, dessen Preis in den Wintermonaten zwischen 40 und 80 Kopeken schwankte, ist jetzt kaum um 4 Rubel dafselbst zu haben und die Noth der Besitzer von Schafheerden hat sich in Folge dieser Theuerung so sehr vermehrt, daß sie solche nunmehr unter der Bedingung in Ueberwinterung geben, anstatt je drei nur ein Stück im Frühjahr zurück zu erhalten. Vor vier Wochen noch konnten ähnliche Contracte unter Hingabe der Hälfte der Heerden zu Stande gebracht werden. — Die neuliche Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus in Moskau hatte ohne Zweifel zum Zweck, sich von dem dafselbst und in den angränzenden Provinzen herrschenden Nothstand in höchst eigener Person zu überzeugen und auf die Mittel zu deren Abhülfe Bedacht zu nehmen. Allein für den Augenblick dürfte hiezu keine menschliche Macht hinreichen, weil nicht sofort zu gewältigende physische Hindernisse im Wege stehen. Es gehört dahin besonders die schlechte Beschaffenheit der Landstraßen, die zu Anfang und zu Ende des Winters unfahrbar sind und beinahe keinerlei Transport von Getreidevorräthen aus einer Gegend, wo solche etwa noch vorfindlich, nach einer andern, wo es daran mangelt, gestatten. Sodann ist wohl zu erwägen, daß durch den Eigennuß vieler großen Gutsbesitzer gerade in den fruchtbarsten Gegenden des Reichs der Getreidebau sehr vernachlässigt wird, indem diese Grundherren, von der Sucht der Fabrik-Industrie ergriffen, es vorziehen, ihre weitläufigen Grundbesitzungen de. Bau von Kunkelrüben und andern rohen Fabrikstoffen zu widmen und gerade nur so viel Brodfrucht zu erzeugen, als sie für ein Jahr brauchen oder mit Vortheil abzusetzen Hoffnung haben. Entzieht daher Mißwachs, wie solches in diesem Jahre der Fall war, so m. at sich augenblicklich Theuerung, ja selbst Mangel bemerklich, weil keine früheren Vorräthe aufgespeichert wurden. Endlich ist auch der Kartoffelbau in den meisten Gegenden Rußlands gänzlich vernachlässigt, indem bei den Aitgläubigen der Griechischen Kirche eine gewisse Abneigung dagegen vorhanden ist.

### Frankreich.

Paris, vom 4. Januar. (Allgemeine Zeitung.) Die Hofleute und die Habitués der Ministerhotels bemerken seit einiger Zeit, daß der ehemals wegen seiner kriegerischen Ansichten gegen Rußland aus dem Orient zurückberufene General Guilleminot jetzt mit ausgezeichnetem Wohlwollen aufgenommen werde. Man hat ihn zum Mitgliede der Algierschen Kommission ernannt, und es ist möglich, daß er nach Algier oder Konstantine geschickt wird; unverbürgte Gerüchte sprechen aber davon, daß eventuell einerseits Guilleminot und Sebastiani, andererseits Rigny und Roussin zur Uebernahme wichtiger Rollen im Oriente bestimmt seyen. — Man erzählt, eines von den unlängst aus einem Preussischen Hafen mit ausgewanderten Polen nach Amerika abgesetzten Schiffen, die Mariane, habe zu Deal anlegen müssen, um sich auszu-

bessern. Hierauf hätten die an Bord befindlichen Polen, 164 an der Zahl, einen der ihrigen an das Polnische Comité zu Paris geschickt, und den Wunsch erklärt, nach Frankreich kommen zu dürfen. Als Präsident dieses Comité's habe sich also General Dwernizki an die Regierung, mit der schon früher vom Fürsten Czartoryski vorgetragene Bitte gemeldet, daß man seinen unglücklichen Landsleuten hier oder wenigstens in der Afrikanischen Ansiedelung einen Zufluchts-Ort eröffne. Marschall Soult soll ihnen gestattet haben, nach Algier zu gehen. Dahin werden also die Polen, wenn sie es annehmen, von Deal aus zur See abgehen. Der Marschall soll gesagt haben, diese Art zu reisen, werde ihnen minder beschwerlich seyn; er besorgte überdies, daß die Polen, wie früher die zu Aix, wenn einmal in Frankreich, nicht nach Algier ziehen wollten, und er gab, wie es heißt, ungefragt die Versicherung, daß er durch jene Vorschrift keiner auswärtigen Macht zu Gefallen handeln wolle.

Paris, vom 6. Januar. Vergangenen Freitag gab die Gräfin Granville den ersten Ball der diesjährigen Saison. Die Gesellschaft war so glänzend als zahlreich. Man tanzte bis am frühen Morgen. An ausgezeichneten Gästen waren zugegen: Der Herzog von Orleans, Lord und Lady Lindhurst, Lord und Lady Chesserfield, die Mitglieder des diplomatischen Corps, der Herzog Decazes, der Baron Pasquier, der Seeminister und Hr. Thiers mit seiner jungen lebenswürdigen Frau. Diese letztere war eine der gefeiertsten Damen des Festes. Uebrigens sah man auch mehre Mitglieder des alten Hofes, aus der Vorstadt S. Germain, als z. B. die Prinzessin von Trémonville, die schöne Frau von Ferronnays, die Gräfin Vaudreaur, den Herzog de Maille u. a. m.

Gestern hat Hr. Charles Dupin seine berühmte Vorlesungen über Geometrie in ihrer Anwendung auf die Gewerbe wieder begonnen.

Pariser Blätter zeigen die nahe Ankunft zweier souverainer Fürsten Deutschlands an.

Vor einigen Tagen wurde ein junger Italiener Namens Vitalevi hier verhaftet. Man wollte sogleich wieder ein gefährliches, weit um sich greifendes Complot damit in Verbindung bringen, allein die Sache ist folgende. Der Verhaftete, hatte zu Brüssel einige Schriften republikanischen Inhalts die feindselig gegen Frankreich lauten, herausgegeben, und daher Befehl erhalten, Frankreich sofort zu verlassen und sich nach England zu begeben. Er bestand jedoch darauf, nach der Schweiz gehen zu wollen, welches die Regierung aber nicht zugab, sondern ihn, da er ernstlichen Widerstand leistete, verhaften ließ. Jetzt ist er bereits wieder in Freiheit, doch ist ihm neuerlichst der Befehl eingeschickt worden, sich nach England einzuschiffen. So steht die Sache bis jetzt.

Die republikanischen Blätter enthalten eine durch Herrn Gormenin auf Begehren der Gesellschaft „Hilf Dir, so wird Gott Dir helfen“ abgefaßte Bittschrift für die Wahl-Reform.

Auch in Bannes, im Departement des Morbihan, liegt eine Bittschrift an die Deputirten-Kammer, Behufs einer Wahl-Reform aus; sie ist bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen, und lautet also: „Die Unterzeichneten, überzeugt von der Nothwendigkeit einer Wahl-Reform, und von dem Wunsche beseelt, daß sie möglichst vollständig sey, und mit dem, währ. nd der Revolution von 1830 proklamirten und anerkannten Grundsatz der Volks-Souveraineté in Einklang stehe, verlangen eine gänzliche Revision des Gesetzes



vom 19. April 1831 über die Deputirten-Wahlen, und namentlich: 1) eine starke Herabsetzung des Wahl-Census; 2) die Abschaffung des Wählbarkeits-Census; 3) die Ausdehnung der Wahlfähigkeit; 4) eine Vermehrung der Zahl der Deputirten nach Maßgabe der Bevölkerung jenes Departements; 5) so viel Wahl-Kollegien, als Unter-Präfektur-Bezirke; 6) die Erklärung, daß ein besoldetes Staats-Amt mit dem Posten eines Deputirten unverträglich sey.“ — In fast allen übrigen Departements werden ähnliche Petitionen unterzeichnet.

Die Unordnungen in der Thier-Arzt-Schule zu Toulouse haben eine so ernste Wendung genommen, daß die Behörden sich gezwungen gesehen haben, die bewaffnete Macht einschreiten zu lassen. Der Präfekt hatte sogar schon eine Verordnung erlassen, wodurch die Schließung der Schule angeordnet wurde, die jedoch fürs erste zurückgenommen worden ist, da die Zöglinge später Reue und Unterwerfung zeigten; ihrer 7 wurden indeß aus der Anstalt entfernt.

Paris, vom 7. Januar. Deputirtenkammer. Sitzung vom 6ten. (Nachtrag.) Die Rede des Hrn. Berryer gegen die Adresse wird durch Herrn Guizot beantwortet. Da ferner kein Redner eingeschrieben ist, schließt man die allgemeine Diskussion der Adresse und geht zu den einzelnen Paragraphen derselben über, welche bis zum 4ten angenommen werden. Der Paragraph, in welchem die Nationalgarde, die Linientruppen und die Kammer als die Mittel gegen die Anarchie genannt werden, giebt zu einer lebhaften Diskussion Anlaß. Die Opposition macht, insonders durch Hrn. Salverte, einige Amendements, deren wesentlicher Inhalt ist, auch das Institut der Jury als eines jener Mittel zu nennen. Diese Amendements werden jedoch nach einem anfangs zweifelhaften Resultat verworfen. Herr Charles Dupin spricht für den Paragraphen, Hr. Dillon Barrot sehr heftig dagegen. „Ihr greift die Jury auf eine indirekte Weise an, hättet Ihr den Muth dazu, so würdet Ihr es offen thun, und einen Gesetzworschlag in Betreff dieses Instituts machen.“ Hr. Charles Dupin. „Wenn ich zu der Regierung gehörte, sollte er morgen gemacht seyn.“ Hr. Dillon Barrot. „Sie vergessen, daß die Jury die Wähler sind, und sie werden die Wähler nicht ändern wollen.“ Man gebietet diesem Streit Ruhe, und der Paragraph wird nunmehr in der ursprünglichen Fassung angenommen.

Sitzung vom 7. Januar. Tagesordnung: Diskussion der Paragraphen der Adresse. Die Kammer war gestern beim 5ten Paragraphen stehen geblieben. Er lautet: „In unserer aufrichtigen Liebe für das öffentliche Wohl, Sire, werden wir mit Eifer Ihre Anstrengungen unterstützen, um unserer Industrie, unfrem Handel und unfrem Ackerbau neue Hülfquellen des Gedeihens zu eröffnen. Alles was die arbeitende Classe interessirt, alles, was zum Ziel hat, die Arbeit zu verbreiten und zu ehren, wird von uns mit der größten Sorgsamkeit aufgenommen werden; so wird das neue Douanengesetz, welches so ungeduldig erwartet wird, von unserer Seite der Gegenstand des ernsthaftesten Nachdenkens und der gewissenhaftesten Prüfung werden.“ — Herr Caumartin schlägt folgendes Amendement vor: — — — und besonders unfrem Ackerbau, für den soviel zu thun bleibt neue Hülfquellen des Gedeihens zu eröffnen. „Dieses Amendement wird nach einer leichten Diskussion angenommen. Herr Tracy schlägt vor, nach dem Wort Gedeihens zu setzen: „Alles, was die Mittel der Existenz und die Hülfquellen der arbeiten-

den Klassen vermehren kann, indem wir die Forderung der Arbeit und die gerechte Vertheilung derselben mehrten.“ Herr Charles Dupin spricht gegen dieses Amendement und sucht zu widerlegen, was mehre Redner über das Glend der Arbeiter gesagt haben. Herr Garnier Pages bemüht sich zu zeigen, daß man große Verbesserungen in Betreff der arbeitenden Klasse vornehmen könne; er behauptet, daß die Fischer von Lyon ihm versichert hätten, sie verdienten keine 12 Sous den Tag und hätten niemals satt Brot zu essen. (Vernehmung in den Centr's.) Das Amendement wird verworfen, der 5te Paragraph angenommen. Herr Teulon macht ein Amendement, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Fortschritte des Unterrichts bald so allgemein seyn würden, daß man die Basis der Wähler vergrößern könne. Er entwickelt das Amendement näher und verlangt, den Wahlzins auf 100 Fr. herabzusetzen. Das Amendement wird nicht angenommen. (Fortf. der Sitzung im nächsten Blatt.)

Die Herren Mauguin und Dillon-Barrot haben fast täglich Zusammenkünfte. Diese beiden Chefs der Opposition scheinen ein gleichförmiges Angriffssystem gegen die Regierung angenommen zu haben.

Der Marquis von St. Simon, unser Gesandter in Stockholm, ist seit einigen Tagen hierher zurückgekehrt.

Wir lesen in dem Eclaircisseur de la Mediterannée vom 31. Dezember: Die Corvette „l'Emulation“ ist von Smyrna und Nauplia, von wo sie am 27sten November abgegangen war, am 27. Dez. auf unserer Rhede angekommen. Sie hatte Terrn Ericupi, bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten Griechenlands bei Sr. Britischen Majestät, am Bord.

Der General Dwernicki hat Bittschriften bei der Deputirten-Kammer niedergelegt, worin die Einwohner der Orte Chateau Ghinon und Moulins en Gilbert zu 300 an der Zahl, wobei die ersten Autoritäten, darum ersuchen, daß es den Polen in Deutschland erlaubt seyn möge, sich in Frankreich niederzulassen.

Gestern sind die Schuldgefangenen, 114 an der Zahl, aus St. Pelagie nach dem neuen Gefängniß in der Straße Gichy gebracht worden. Dieses Etablissement ist sehr gut eingerichtet, und die Gefangenen sollen sehr zufrieden mit dem Wechsel seyn.

Wir haben heute Briefe aus Buenos-Ayres bis zum 1sten November erhalten. Die Unruhen waren noch nicht beendet worden. Die Parteien standen einander gegenüber, und die Regierung konnte sich mit der Kammer der Abgeordneten nicht verständigen.

Man schreibt uns aus Buenos-Ayres vom 2. November durch das in Bordeaux angekommene Fahrzeug „Jof. ph“, daß die Repräsentantenkammer den Gouverneur abgesetzt habe, und ihm unverzüglich einen Nachfolger geben werde. Unser Correspondent fügt hinzu, daß ungeachtet der Unterbrechung der Geschäfte nichts zu befürchten sey, und daß man Hoffnung für eine baldige Ausgleichung hege.

Herr Madier de Montjau wird durch eine Krankheit ans Bett gefesselt.

Die Ruhe in und außer der Kammer scheint nicht lange dauern zu wollen, schon gestern machte sie dem gewöhnlichen Lärm Platz. Die Rede des General Bugeaud in der Kammer gegen die Republikaner war die Veranlassung dazu, und die aufs höchste getriebene Unverschämtheit und Rückhaltlosigkeit der Letztern setzte der Debatte die Krone auf. Es ist über-



haupte kaum zu glauben, wie weit die Republikaner es jetzt treiben, ohne daß man ihnen etwas anhaben kann; sie gehen mit der größten Umsicht und Beobachtung der gesellschaftlichen Form zu Werke, erlauben sich aber innerhalb der Grenzen derselben Alles, was die Grundlagen des Staatslebens untergraben kann. Sie sind darum, weil sie in ihrem durch und durch negativen, alles Positive in der menschlichen Gesellschaft auflösenden Streben mit Plan und ohne Uebereilung zu Werke gehen, um so gefährlicher, und nichts kann der Regierung mehr schaden, als wenn sie von Leuten vertheidigt wird wie Bugeaud, der einestheils Neuling im parlamentarischen Verkehr, andernteils durch eine Menge Caricaturen, auf denen er als Hebamme von Blaye figurirt, lächerlich gemacht ist. Alles ist nun heute durch den gestrigen Kammer-Skandal aufgeregter; und da in Frankreich der, welcher die Lächer auf seiner Seite hat, und durch Frappantes Aussehen zu erregen versteht, immer Recht hat, so ist nicht zu leugnen, daß die gestrige Sitzung günstig für die Ruhesörer war. Heute wurde in der Kammer die Specialdiscussion über die Adresse fortgesetzt, und auch hier lassen es die Männer der Bewegung nicht an sich fehlen, die H. de Tracy, Teulon, G. Pages und Lafayette traten auf; und wenn gleich ihre angeblich auf Erleichterung des Zustandes der niedern Volksklassen, Freigebung des öffentlichen Unterrichts, Abschaffung des Wahlcensus gerichteten Amendements keinen Erfolg hatten, so bleiben doch ihre Reden keineswegs im Lande ohne, wenn auch nur mittelbaren, Erfolg.

Von Talleyrand soll ein Brief aus Brighton angekommen sein, nach welchem die orientalische Frage eine ungünstige Wendung nehme, um so mehr, da das kürzlich erfolgte Abscheiden des Abbas Mirza bei der Krankheit und dem wohl nicht mehr entfernten Tode des alten Feth Ali Schach leicht neue Verwickelungen in Persien herbeiführen könnte.

Paris, vom 8. Januar. Wenn die Adresse, wie man nicht zweifelt, am Donnerstag Abend dem Könige überreicht werden sollte, so wird der Minister des Innern am Freitag der Deputirten-Kammer einen Gesetz-Entwurf über die Municipal-Organisation der Stadt Paris vorlegen.

Herr von Las-Cases hat am vorigen Sonnabend eine Bittschrift, worin für die Mitglieder der Familie Napoleons die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich nachgesucht wird, auf das Bureau der Deputirten-Kammer niedergelegt.

Am 3ten d. M. trat das Wahl-Kollegium von Quimperle zusammen, um an die Stelle des verstorbenen Herrn Kermorial einen neuen Deputirten zu wählen. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler betrug 148, die der anwesenden 133. Herr Dupinier, der ministerielle Kandidat, erhielt 76 Stimmen, Herr von Chateaubriand 49, und Herr Timont, der republikanische Kandidat, 6 Stimmen. Herr Dupinier wurde demnach zum Deputirten proklamirt. — Die Gaz. de France, welche behauptet, daß die anwesenden 15 Wähler sämmtlich Royalisten gewesen wären, die Herrn von Chateaubriand ihre Stimmen gegeben haben würden, erkärt sich mit dem Resultat dieser Wahl sehr zufrieden. Die Quotidienne sagt: „Wir enthalten uns jeder Bemerkung über dieses Resultat, das wir vorausgesehen haben. Wir glauben nur darauf hinweisen zu müssen, daß, wenn Herr v. Chateaubriand ernannt worden wäre, er nur vor der Kammer erschienen seyn würde, um sein politisches Glaubensbekenntniß zu erneuern, und zu erklären, daß seine Eigenschaft als Pair von Frankreich, und seine unerschütterliche Anhänglichkeit an das politische Recht,

welches Frankreich regiere, ihm nicht erlaubten, weder mit noch ohne Eid, einen Sitz in der Deputirten-Kammer anzunehmen.“

Im Ministerium des Innern beschäftigt man sich mit den Arbeiten in Betreff der bevorstehenden allgemeinen Wahlen der Offiziere der Nationalgarde.

Die Gazette du Bas-Languedoc erwähnt einer republikanischen Bewegung, die in Colvillon stattgefunden habe; die Behörden dieser Stadt wären gemißhandelt, die Steuer-Registrier verbrannt worden, und der Präfekt habe sich am 2ten Januar in aller Eile mit Einientruppen und Gens'd'armee dorthin begeben.

Die Afrikanische Kommission hat sich gestern zum zweiten Male versammelt, und Herrn Piscatori zu ihrem Secretair ernannt.

Die letzten Nachrichten aus Algier berichten, es habe sich dort das Gerücht verbreitet, daß in dem Handels-Traktate, den man baldigst zwischen England und Frankreich abgeschlossen zu sehen hoffe, Algier zum Freihafen erklärt werden würde. (Privatmittheilung der Leipziger Zeitung.)

Von den heute in der Kammer bei Gelegenheit der Diskussion des Adress-Entwurfs gehaltenen Reden will ich nur zweier erwähnen. Erstens der des Herrn Mauguin, der die Regierung sehr scharf, aber mit Takt und häufig nicht ohne Grund in Betreff ihrer äußern Politik angriff; daß er den gewöhnlichen liberalen Phrasen und Ansichten ganz entsagen würde, war von einem Oppositionsmann seines Schlags nicht zu erwarten. Sodann ist Herr Lamartine zu erwähnen, der bei Gelegenheit des §. 10. seine früher im Allgemeinen ausgesprochenen Ansichten hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten weiter ausführte. In einer weitläufigen Auseinandersetzung breitete er sich über den Zustand des Türkischen Reiches aus und kam zu dem Resultat, daß das Türkische Reich ohne den, freilich gar nicht uninteressirten Beistand Rußlands schon zu Grunde gegangen sein würde; was auch über kurz oder lang, wenn Rußland des Zauderns satt sei, geschehen müsse. Dann wäre das einzige Mittel sich dieser Macht zu widersetzen, das, der Europäischen Civilisation einen Eingang in jenes Reich zu verschaffen, indem man erklärt, daß keine einzelne Macht in die Angelegenheiten jenes Reichs selbstständig sich mischen dürfe, und bewirke, daß das gesammte Europa sich schützend des zerfallenen Reichs annehme.

### Großbritannien.

London, vom 8. Januar. Die Spanischen Obligationen sind ein wenig in die Höhe gegangen, weil die Inhaber der Cortes-Scheine auf ein baldiges Arrangement mit der Spanischen Regierung hoffen. Mehrere Mitglieder des Comité's der Ersteren hatten in der vorigen Woche eine Unterredung mit dem neuen Spanischen Botschafter am hiesigen Hofe, Ritter von Djal, worin die Ansprüche derselben verhandelt wurden. Die Unterredung war zwar keine offizielle, indem der Botschafter ausdrücklich bemerkte, daß er nicht autorisirt sey, mit ihnen über diese Angelegenheit zu unterhandeln, und indem auch die Mitglieder des Comité's mit keinen Instruktionen versehen waren, indeß erregte sie doch allgemeines Interesse. Der Zweck der Deputation war, das von Spanien mit Hinsicht auf Finanz-Angelegenheiten beobachtete Verfahren als unpolitisch darzustellen, die Gültigkeit der von den Inhabern der Obligationen gemachten und längst festgestellten Ansprüche auseinanderzusetzen, zu zeigen, daß man bei der mit den Cortes



abgeschlossenen Anleihe aufs redlichste verfahren sey, da dieselbe eben so günstige Bedingungen enthalten habe, wie eine frühere mit Frankreich unter bei weitem minder kritischen Verhältnissen abgeschlossene Anleihe, daran zu erinnern, daß Hunderte von Englischen Familien, die zu jener Anleihe beigetragen, durch die Handlungsweise der Spanischen Regierung in Armut und Noth gestürzt worden wären, und endlich den Ritter von Djal dringend aufzufordern, daß er seinem Hofe dies Alles gehörig vorstellen und ihr Gesuch kräftigst unterstützen möchte. Die Deputation wurde sehr freundlich empfangen, und der Spanische Botschafter versprach ihr, seinem Hofe augenblicklich über diese Unterredung Bericht zu erstatten. Auf die Frage, mit welcher Art von Arrangement sich die Inhaber der Cortes-Obligationen wohl zufrieden geben würden, antwortete die Deputation, daß ihnen wahrscheinlich die Anerkennung der Schuld, die augenblickliche Zahlung der Zinsen zu 3 statt 5 pCt., und die Fundirung der Zinsrückstände in eine 3pCtige übertragene Schuld, deren Zinsen nach Verlauf von 10 Jahren fällig würden, genügen dürfte. Die Times meint, diese Unterredung habe mindestens bewiesen, daß Spanien jetzt am Englischen Hofe von einem Manne repräsentirt sey, der über die in jener Angelegenheit zu befolgende Politik die rechtlichsten und aufgeklärtesten Ansichten hege, daß die Englischen Gläubiger durch das Ableben des Königs Ferdinand in eine ganz andere Lage versetzt worden, und daß sie die moralische Ueberzeugung haben könnten, die Regierung der Königin werde ihre Ansprüche berücksichtigen, sobald es der Zustand des Landes und seiner Finanzen erlaube.

### Spanien.

Madrid, vom 25. Decbr. Durch eine Verordnung vom 23ten d. hat die verwittwete Königin, in Betracht, daß die Zahl der Offiziere der Land- und Seemacht weit über die Bedürfnisse des Dienstes und über die Mittel des Schatzes gesteigert worden, und um ihnen die Laufbahn im Civilfache und in den von der Civil-Liste abhängigen Aemtern zu eröffnen, Folgendes verfügt: 1) Es soll eine Kommission aus einem Bureau-Chef jedes Ministeriums und einer von der Königin außerdem zum obersten Major-Domus zu ernennenden Person gebildet werden. Diese Kommission soll der Königin ein Verzeichniß von allen Aemtern, so wohl in den verschiedenen Ministerien, als in der Verwaltung der Civil-Liste, vorlegen, die an Militairs von der Land- und Seemacht, wenn sie darum nachsuchen, verliehen werden könnten. Die Kommission soll ferner auf den Rang, auf den Verlauf des Soldes, auf die früheren Dienste und auf alle Bedingungen Rücksicht nehmen, welche die Versicherung gewähren dürften, daß diese Aemter angemessen ausgefüllt werden würden; dies Alles jedoch ohne Beeinträchtigung der jetzt angestellten Personen, denen durchaus kein Unrecht geschehen soll. 2) Die genannte Kommission soll von allen Gesetzen und Verordnungen über diesen Gegenstand Kenntniß nehmen, indem dieselben, insofern sie mit allem demjenigen, was in der Folge geschehen dürfte, nicht in Widerspruch stehen, in Kraft bleiben sollen. 3) Die Kommission soll auch auf die Umstände Rücksicht nehmen, in denen sich vielleicht einige Militairs befinden, insofern etwa mehrere derselben schon in Civil-Diensten gestanden oder sich doch unter der Fahne die nöthige Bildung und Fähigkeit erworben haben, um dieselben mit Ehren zu versehen. 4) Die Kommission soll sich sogleich mit den Mitteln beschäftigen, wodurch die Arbeiten in den verschiedenen Ministerien und in der Ver-

waltung der Königl. Domainen beschleunigt werden können; sie soll die Aemter, welche die Militairs der Land- und Seemacht erhalten könnten, und die Förmlichkeiten, welche sie zu erfüllen haben dürften, um dazu zu gelangen, genau und deutlich bezeichnen. 5) Der älteste Bureau-Chef soll die Funktionen eines Präsidenten und der jüngste die eines Sekretairs dieser Kommission versehen.

Die Cholera hat nunmehr sowohl in Cadix als in Malaga ganz aufgehört.

### Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. Januar. Wir haben direkte Nachrichten aus Batavia bis zum 5. Oktober erhalten. Die Kunde von der Aufhebung des Englisch-Französischen Embargos auf Holländische Schiffe war dort durch das Englische Fahrzeug The Arab am 13. September angekommen, und sogleich durch den General-Gouverneur zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden.

### Belgien.

Brüssel, vom 9. Januar. Der Moniteur meldet, daß die Regierung von ihrem Consul in Lissabon die Anzeige von dem gänzlichen Aufhören der Cholera daselbst erhalten habe, und fügt hinzu, daß diese Anzeige für den Belgischen Handel von um so größerem Interesse seyn dürfe, da, wie der Consul glaube, der auf mehreren Punkten Portugals fühlbar werdende Getreidemangel die Regierung der Donna Maria wahrscheinlich bald veranlassen werde, die bis jetzt verbotene Einfuhr fremden Getreides zu erlauben.

Eine bedeutende Anzahl von Kaufleuten wohnte gestern dem Verkaufe der dem König der Niederlande und dem Prinzen von Dranien gehörenden Gegenstände bei; die Preise wurden sehr hoch gesteigert.

### Italien.

Rom, vom 31. Dec. Gestern ist der Fürst Borghese mit Gefolge hier angekommen und in seinem Pallaste abgestiegen; wie lange er bleiben wird, ist noch nicht bestimmt. Es kann der hiesigen Regierung nicht gleichgültig seyn, daß dieser Mann bis jetzt seine jährliche Einnahme von beinahe 800,000 Scudi in Toscana verkehrt; sie bietet daher Alles auf, ihn zu bewegen, seinen Aufenthalt für die Zukunft hier zu wählen. — Die Militär-Kommission setzt ihre Arbeiten zur Organisation der Armee mit großem Eifer fort; viele Offiziere sind befördert, hingegen mehr Stabs-Offiziere in Ruhestand versetzt oder entlassen worden. Der hiesige Platzkommandant Contini, Sekretair der gedachten Kommission, wurde seines Dienstes als Sekretair entlassen, und der Obrist Corini erhielt seinen Posten.

Die Theater sind diesen Winter für Rom sehr glänzend, wir haben drei Opern und ein Ballet, es werden in vier großen Theatern Vorstellungen gegeben, ohne die kleinen zu rechnen; und alle sind angefüllt, welches freilich zum Theil von den vielen in diesem Augenblicke sich hier aufhaltenden Fremden herrührt. Die wichtigste Frage der Römer ist jetzt: Werden wir Karneval haben, werden die Masken erlaubt seyn? Bis heute weiß Niemand Gewisses, man lebt indeß in der Hoffnung, daß die Regierung beides erlauben wird, wie sie auch schon erlaubt hat, daß die Schauspiele gleich nach Weihnachten anfangen, da sie sonst erst nach dem 6. Januar beginnen dürften.



Schweiz.

Neuchâtel, vom 4. Januar. Am Neujahrstage verfügten sich nach dem Gottesdienste das Collegium der Pastoren, die Staats-Beamteten und die Militär-Offiziere ins Schloß, um dem Präsidenten des Staatsraths, Hrn. v. Chambrier, ihre Glückwünsche für St. Maj. den König vorzulegen. Der Prediger Du Pasquier hielt die Rede, und Hr. v. Chambrier lobte in seiner Antwort die vaterländische Sitte, der gemäß derselbe Mund, welcher die Liebe zu Gott predigt, auch die Worte der Treue und Anhänglichkeit gegen den Souverain ausspricht. Herr v. Ch. bedauerte die Abwesenheit Sr. Exc. des Gouverneurs, Generallieutenants v. Pful, dem Neuchâtel so viel verdanke. Am 2. Januar fand dieselbe Ceremonie durch Deputationen v. Vanderson, Boudry und Balangin Statt. — Sr. Maj. der König haben zu den Kosten der neuen Straße von La Sagne nach Locle 10,000 L. beigetragen.

Genf. Die Commission des repräsentativen Consells hat eben so wie der Staatsrath die Idee einer Eidgenössischen constituirten Versammlung verworfen und sich für die Form einer Conferenz mit Vollmachten versehener Deputirten erklärt.

Wallis. Der St. Bernhard ist gegenwärtig wegen der großen Masse Schnees, die gefallen ist, sehr gefährlich, und die Lavinen drohen den Reisenden den Tod. Neulich sind 3 Reisende mit erfrorenen Händen und Füßen in das Hospiz gebracht worden, wo sie bis zu ihrer Heilung verbleiben.

Solothurn. Mittelft Bittschrift an den gr. Rath begehren die in diesem Kanton wohnenden Polen Bewilligung längern Aufenthalts und Zurücknahme der gegen sie verhängten Schlußnahmen. Die Petitions-Kommission stimmte zur Tagesordnung. Nachdem aber die Bittschrift dem kl. Rath zur Berichterstattung überwiesen worden, welcher in Uebereinstimmung mit der frühern Verordnung, die Aufenthalts-Bewilligung nur bis zum 1. Januar ausgedehnt wissen wollte, und die Kantonsbürger für die Dawiderhandelnden verantwortlich machte, wurde beschlossen, insofern wegen Schritten Frankreichs nicht ein näherer Termin gesetzt werden müßte, sollen sämtliche Polen mit dem 1. Februar weggewiesen werden. Ausnahme machen diejenigen, die sich ausweisen, daß sie ihren Unterhalt erwerben oder sonst hinlängliche Garantie dafür geben.

Herr Siebenpfeiffer, sagt die Mannh. Ztg., ist glücklich in der Schweiz angelangt, wo er eine eben so brüderliche Aufnahme wie in Weissenburg, Straßburg und Mühlhausen gefunden hat. Er ist gesonnen, in einer der vornehmsten Städte der Schweizerischen Republik einen Kurs über das administrative Recht zu eröffnen; es sind deswegen Gesuche an die Tagesordnung gerichtet worden; er zweifelt nicht an ihrem günstigen Erfolge.

Miszellen.

In der Leipziger Zeitung liest man: „Mit Recht hat Cousin in seinem Berichte über das preiswürdige System der Volksbildung und des niedern und höhern Schul-Unterrichts im ganzen Bereiche der Preussischen Monarchie besonders den Punkt hervorgehoben, daß sich, abgesehen von den Universitäts-Seminarien für die eigentliche Gelehrtenbildung, auch noch in allen Provinzen bedeutende, mit ansehnlichen Gehältern und Stipendien ausgestattete Schullehrer-Seminare befinden. Das Anzeigebblatt Nr. 10 zu den Berliner Jahrbüchern der Kritik

gibt eine musterhaft abgefaßte tabellarische Uebersicht der in den Königl. Preussischen Staaten befindlichen Schullehrer-Seminarien nach den 8 Provinzen, worin mit Unterscheidung der Confessionen oder Simultan-Institute sowohl die Fonds, nebst dem Jahre der Stiftung durch den Staat oder Privatpersonen, als die Zahl der Lehrer mit namentlicher Angabe der Direktoren, die Zahl der Zöglinge, die Dauer des Aufenthalts und der Freistellen, mit Angabe der Stipendien und anderer Unterstützungen genau eingezeichnet stehen. Es ergiebt sich, daß dort jetzt im Ganzen 44 Haupt-Seminarien und Neben-Seminarien bestehen. Eine der am meisten dotirten Anstalten ist das durch die Aufhebung des Cisterzienser-Klosters Neuzell in der Nieder-Lausitz an der Oder 1817 aus den vereinigten Seminarien von Luckau und Züllichau entstandene evangelische Schullehrer-Seminar unter dem Direktor F. Crüger in der Nieder-Lausitz. Es hat 9 Lehrer, 90 Seminaristen und 30 Waisenkinder, dabei 24 ganze und 22 halbe Freistellen, und dabei 5509 Thlr. für die Seminaristen 1436 Thlr. für die Waisenkinder jährliche Einnahme, die andern sehr ergiebigen Nuzungen ungerechnet. Dem 1821 neuorganisirten evangelischen Seminar in Weissenfels fließen aus den Staatsfonds 1758, und aus besondern Fonds 1837 Thlr. zu. Mit dem Direktor Dr. Harnisch sind 11 Lehrer für 65 Zöglinge (mit der Dauer von 2 Jahren) angestellt. 673 Thlr. sind jährliche Unterstützungen ausgefekt. Das evangelische Seminar in Erfurt mit 13 Lehrern und 74 Zöglingen zahlt aus seinen Fonds von 3735 Thlrn. 490 Thlr. für katholische Schul-Amispräparanden an das katholische Seminar zu Brünn in Westphalen. Die genaue Prüfung dieser Tabelle führt zugleich einen erfreulichen Beweis, wie viele, doch auch dem Cultus-Ministerium untergeordnete Anstalten durch gemeinnützige Wohlthätigkeit von Privatpersonen begründet und erhalten werden. Welcher reiche Segen ist dadurch verbreitet worden! Was hat z. B. Jenkau, ja schon die Conradische Stiftung alles gewirkt!“

Von Gluck wird erzählt, er sey einmal bei der Vorstellung einer seiner Opern, da ihm ein Hornist falsch blies — es scheint ein besonderer Fluch des Himmels auf ihn zu ruhen — zwischen seinem Dirigenten-Pult und den Beinen der andern Musiker durch bis zu dem Malestikanten gekrochen, und habe ihn in seiner Erboßung so in die Waden gekneipt, daß der Mann lamentabel aufschrie, und zwar, was das Merkwürdigste bei der Sache ist, nach der feierlichen Versicherung der Chronik, gerade in demselben Tone, welchen er mit dem Instrument verfehlt hatte. — Bekannter ist die ähnliche Anekdote von Mozart, der, in einer gewissen Hauptstadt unerkannt der Darstellung seiner „Entführung“ beiwohnend, als ihm die Musiker in einer Urie des „Pedrillo“ des statt d griffen (sie des tonirten also buchstäblich), wüthend ausbrach, „wollt ihr wohl d greifen, ihr Kanailen!“ und damit einen solchen Schreck unter der Mannschaft, einschließlic der Frauenschaft, verbreitete, daß die „Constanze“ nicht in eine Titular-, sondern in eine wirkliche — Dhmacht fiel.



## Beilage zu No. 15 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Januar 1834.

### Miszellen

Einer in der Allgem. Btg. angestellten Berechnung zufolge belief sich die Volksmenge der sämmtlichen Europäischen Staaten am Schlusse des Jahres 1833 auf 233 Mill. 478,058 Seelen. Davon kommen: a) 172,439,210 Seelen auf die sechs Mächte ersten Ranges. Hierunter ist Spanien einbegriffen, obgleich dieses Königreich in Beziehung auf seine politische Bedeutung gegenwärtig nicht unter die Zahl der großen Mächte gerechnet wird; b) die zwölf Königreiche nebst dem Kirchenstaate haben eine Bevölkerung von 39,982,283 Seelen; c) die neun Großherzogthümer (worunter Kurhessen) 5,359,752 Seelen; d) die sieben Herzogthümer 2,184,262 Seelen; e) die elf Fürstenthümer 458,161 Seelen; und f) die acht Freistaaten 2,754,390 Seelen. Die dichteste Bevölkerung findet man in Belgien, 7815 Seelen; in Lucca 7494 Seelen; und im Königreich Sachsen 5814 Seelen auf die Quadratmeile. Entwölfert lassen sich Spanien und Portugal nennen, wo nur 1729 und 1873 Seelen auf einer Meile gezählt werden.

Alle. Garnerin, welche in diesem Sommer in Danzig und Königsberg Luftreisen machen will, hat bekanntlich kürzlich dazu einen Luftballon aus St. Petersburg erhalten. Dieser Ballon hat 33 und 29 Fuß Durchmesser und 14,000 Kubikfuß Inhalt. Der Fallschirm hat 27 Fuß im Durchmesser und wiegt 10 Pfund. Demo f. Garnerin sucht, wie ein Danziger Blatt meldet, zu ihrer bevorstehenden Luftfahrt einen Reisegefährten. Es hat sich auch schon ein Mann gemeldet, welcher die Reise mitmachen will; er verlangt jedoch ein Honorar von 300 Thlrn.

Der am 17. August zu Weimar von der Tigerin in der Menagerie des Hrn. Polito aus London geworfene Bastard von einem Löwen befindet sich ganz wohl und jezt zur Hälfte ausgewachsen in der genannten Menagerie, die gegenwärtig in Braunschweig gezeigt wird.

München. Unter den zahlreichen fremden Uniformen, bei dem Feste, welches die Gesellschaft des Frohsinns den hohen Neuvermählten gab, zog besonders die des Griechischen Gesandten, Fürsten Karadja, himmelblau mit Silber reich gestickt, aller Blicke auf sich, der Fürst ist ein junger Mann, mit einem ausdrucksvollen, schönen Kopfe.

Mit dem neuen Jahre haben außer den Saphir'schen Blättern „Horizont und Bazar“ auch Lewald's „Unterhaltungen für das Theaterpublikum“ aufgehört. Der Redakteur der letztern zeigt an, daß die Folgen einer so eben überstandenen lebensgefährlichen Krankheit ihn hindern, sich der Herausgabe ferner zu unterziehen.

Das Oriental Annual erzählt folgendes Kunststück, welches in Europa wohl noch neu seyn dürfte: „Ein junges, schönes Mädchen legte sich eine Binde von feisem, festen Zeuge, an der in gleicher Entfernung 20 gleich lange Fäden

mit einer Schlinge am Ende angebracht waren, um den Kopf. Unter dem Arme trug sie ein Körbchen mit 20 Eiern. Das Körbchen, die Kopfbinde und die Schlingen wurden sorgfältig untersucht, und diese Täuschung bei hellem Tage war ungreiflich. Sie fing an, sich auf einem Raum von nicht mehr als 18 Zoll im Durchmesser wie ein Kreisel zu drehen, ohne im Geringsten von demselben abzuweichen. Als ihr Körper den äußersten Grad der schnellen Umdrehung erreicht hatte, zog sie einen der Fäden herunter, that ein Ei in die Schlinge an demselben, warf ihn dann wieder zurück, ohne einen Augenblick ihre schnelle Umdrehung auszuweisen, und wiederholte dies so lange, bis sie alle 20 Eier an die 20 Fäden befestigt hatte, die dann in einem ununterbrochenen Kreisel um ihren Kopf herumflogen. Nachdem sie sich in diesem sonderbarem Kranze ungefähr fünf Minuten lang gedreht hatte, nahm sie ein Ei nach dem andern ab, legte es in ihr Körbchen, und blieb, als alle wieder darin waren, plötzlich, ohne mit einem Muskel zu zittern, so fest stehen, als wäre sie in Stein verwandelt worden. Eine Aufgabe für unsere Jongleure.

Hans Gram's Urtheil über Göttingen. Der berühmte Dänische Historiograph äußert sich in Briefen an den Grafen Chr. Ranzau, dem er Göttingen für seinen Sohn empfehlen wollte, unter Anderem folgendergestalt über die neuerrichtete Universität: „Göttingen ist locus obscurus et antehac incognitus. An der Stadt ist sonst an und für sich nichts weiter zu rühmen. Die Bürgerschaft ist plump und impoli, ganz und gar gegen die Natur der Leipziger. Aber dagegen bedommagiren sich die Studenten durch den Umgang der Professoren, welche die Welt gesehen und ganz besonders viel Lebensart haben. Wenigstens die Hälfte von den Professoren sind unverheirathet; von den übrigen ist mir versichert, daß sie entweder alte Frauen haben, oder auch ihre Gemahinnen sind wenig reizend, und die Töchter noch in dem Alter, daß man nicht nach ihnen fragt. Das einzige, was die Hallenser und Leipziger (die voller Neid gegen Göttingen sind) bis jezt gefunden haben, worüber sie sich beklagen können, ist die Bespeisung in Göttingen, daß nämlich zu vielerlei Würste dort gegessen werden.“ (Febr. 1737, f. Falks neues staatsbürgerliches Magazin. B. 2. H. 2. Schleswig, 1833, S. 439, 440, 441.) Heutzutage sind die Gemahinnen reizender geworden, die Töchter älter, die dedommagemens hören auf und sind nicht mehr nöthig, die Bürger beeifern sich dankbar zu erkennen, was die Universität aus ihrem locus obscurus gemacht hat; nur die leidigen Würste erhalten sich noch.

Wien, vom 9. Decbr. Die hiesige Theaterzeitung veröffentlicht über den an Caspar Hauser verübten Mord ein Schreiben aus Ansbach vom 18. Dec. v. J., das Folgendes enthält: „Mit Behmuth melde ich Ihnen, daß ich noch am Tage seines Todes mit Caspar Hauser gesprochen und aus seinem Munde — was ich mir freilich erst jezt deuten kann — Worte vernommen habe, aus welchen hervorgeht, daß Caspar Hauser wäunte, daß er am Ziele seiner Ungewissheiten und



Zweifel sey. Er sagte zwar gegen Niemanden ein Wort, daß ein Fremder ihn aufgesucht, um ihn zu sprechen, aber er gab doch einigen Personen Andeutungen, die er in die Erzählung eines Traumes hüllte. So auch mir, und ich will dies hier erzählen. „Hartmann“, sprach er, „vielleicht morgen schon weiß ich, weiß die Welt, wer ich bin! Schon zwei Nächte erscheint mir im Schlafe eine Gestalt, die mit Bestimmtheit verspricht, mir eine verlässliche Nachweisung über mein Herkommen zu geben. Reich, sehr reich, sehr reich bin ich! Das ist gewiß; was ich jedoch noch bin, das ist mir noch nicht klar; aber morgen! morgen! kann ich es Ihnen sagen.“ Ich entgegnete: Wie? ein Traum? Hauser, ein bloßer Traum? — „Ach, dieser Traum, versekte Hauser, dieser Traum bringt mir Gewißheit. Nur Eins mußte ich meinem Unbekannten schwören: nie meinen Verfolger den Gerichten zu übergeben; ich that's, mit freudigem Herzen that ich's, und ich werde meine Zusage halten — erfähr ich doch endlich, wer mein Vater, meine Mutter waren; ich Armer! mußte ich doch nie, was ein Vater und eine Mutter sind.“ Es war 2 Uhr Nachmittags, als er dies sprach, und er bat mich, ihn zu verlassen. Ach, er drang in mich, um seinen letzten Gang zu thun. Der nämliche Unbekannte, von dem er, wie von einem Traume sprach, senkte ihm den Dolch ins Herz. Sein Geheimniß ist ihm nun zu klar. — Noch vor seinem Ende eilte ich zu ihm und nach vielen Hindernissen war es mir erlaubt, mich seinem Leidenbette nahen zu dürfen. Er faßte mich an der Hand. „Lieber Doktor“, stotterte er, „hätte ich Ihnen doch keine Lüge gesagt, Sie hätten mich gerettet.“ Sie legten auf den Traum kein Gewicht, die Wirklichkeit hätten Sie gewiß mit noch mißtrauischern Augen betrachtet. Ich ging in eine gräßliche Falle. Gott aber wird richten, mit dieser Zuversicht sterbe ich.“ Und er schloß sein Auge und war nicht mehr. — Es sind viele Menschen als verdächtig eingezogen worden, aber ich fürchte, der Mörder ist nicht unter ihnen. Dr. Hartmann.“

(Eingesandt.)

Mittheilungen angelegelter Betrachtungen über Verschiedenes.

(Fortsetzung.)

Wenn ein Landgut mit den beiden großen Grund-Übeln und Krebschäden, nämlich einer zu schweren Belastung des Feldes mit Pfandbriefen und andern zu verzinsenden Schulden, so wie einer allzu weiten Ausdehnung und nachtheiligen Lage der Grundstücke, oder mit andern Worten, der nachtheiligen Lage des Hofes zu dem zu bewirtschaftenden Grundstücken, nicht behaftet ist, dann kann die Thätigkeit, Intelligenz, Umsicht und Dekonomie eines Landwirths auch in gegenwärtiger Zeit noch recht lohnende und erfreuliche Resultate aus der Benützung der Erd-Oberfläche ziehen, wenn nämlich den Grundstücken die passendste Bestimmung gegeben und die Produktionskraft des Bodens zweckmäßig befördert wird. Die Benützungsort der verschiedenen Ländereien sollte sich aber überall auf eine vorhergegangene gründliche und sorgfältige Untersuchung ihres natürlichen Zustandes und ihrer Besonderheiten nach Lage, Gestalt der Oberfläche, Bodenart und nach der Entfernung vom Gute gründen, und nicht bloß auf ein altes, oftmals sehr schlechthafes, Herkommen, welches für die Gegenwart nicht mehr passend ist. Demnach wäre zuvörderst zu bestimmen, welche Grundstücke am vortheilhaftesten als natürliche Wiesen, welche anderen als Gärten, Plantagen

und Aecker, und welche als Wald benützt werden könnten. Die Beschäftigung mit den natürlichen Wiesen, sowohl was ihr Flächenverhältniß zu den Aeckern betrifft, als auch die Untersuchung ihrer Beschaffenheit, würde von mir, vor und nach Uebnahme eines Landgutes, mit der größten Aufmerksamkeit und Sorgfalt vollzogen werden. Sie sind ja die Mittel zur Erreichung des Zwecks. Einige Bemerkungen über sie werden daher nachfolgen. S. 1.

Theater = Nachricht.

Sonnabend, den 18. Januar, zur Feier des Krönungs- und Ordens Festes: Prolog, gedichtet von H. Thilo, gesprochen von Mad. Bohibrück. Hierauf: Correggio. Dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Dehleschläger.

Gewerbe-Ausstellung in Breslau.

Da der Breslauer Gewerbeverein im Mai d. J. abermals eine Ausstellung von Erzeugnissen schlesischer Industrie zu veranstalten beabsichtigt: so werden alle Fabrikanten, technische Künstler und Gewerbetreibende Schlesiens hiervon wiederholt in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerkten, daß, falls die von ihnen einzusendenden Arbeiten verkäuflich sind, deren Preis anzugeben ist. Zeit und Ort der Einlieferung wird späterhin angezeigt werden.

Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins: Montag 20. Januar, Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

Aus meinem Laden, Ring Nr. 19, sind mir 2 Kupferstiche, nach Leonardo da Vinci, gestochen von Rogato, le Christ et Vierge, in Wachsteinwand eingerollt, entworfen worden. Wer mir zur Wiedererlangung dieser Gegenstände behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Müviere, Kunsthändler, Ring Nr. 19.

Entbindungs = Anzeige.

Am 14ten d. M. wurde meine Frau, geborne v. Kulisch, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an:

Brieg, den 15. Januar 1834.

v. N a s m e r,

Rittmeister aggreg. dem 4ten Husaren-Regiment.

Verlobungs = Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Nichte Friederike, mit dem Kaufmann Herrn P. Frankenstein aus Landeshut, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. Januar 1834.

S. M. Wiener.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Wiener.  
P. Frankenstein.

Todes = Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft zum bessern Leben, nach 3 monatlichen Leiden, meine geliebte Frau, Franziska geb. Böhm, in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren 4 Monaten. — Diesen schmerzlichen Verlust zeigt allen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme mit tiefbetäubtem Herzen hiermit ergebenst an:

Lebetsitz, den 17. Januar 1834.

F r i t s c h.



**T o d e s - A n z e i g e .**

Mit namenlosem Schmerz zeigen wir unsern nahen und fernern Freunden und Bekannten den unerwarteten Tod unsers einzigen Sohnes Wilhelm Brandt, ergebenst an. Der hoffnungsvolle Jüngling starb, fern von der vaterländischen Heimath, im zwanzigsten Lebens-Jahre, am 6ten dieses Monats zu London.

Einsam und verwaist trauern wir um die verlorenen Hoffnungen und Freuden, zu welcher uns sein edles Herz und kindliches Gemüth so schön und wahr berechnigten, denn mit seinem Leben verlosch unsrer Zukunft einzig lichter Stern, und nur in dem tröstenden Glauben, daß die mächtige Hand, die uns niederbeugte, auch wieder durch die Zeit aufrichten wird, so wie in dem Bewußtsein, den so früh Verlorenen innig und treu geliebt zu haben, finden wir einige Beruhigung und Kraft, sein fernes Grab zu segnen und in diesem Sturm nicht unterzugehen.

Breslau, den 18. Januar 1834.

W. Brandt,  
Johanna Brandt, geb. Gattke.

**L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n**

der

**Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.**

Bei Franz Brenttrapp in Frankfurt a. M., so wie in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

**Die Linear-Perspective,**

angewendet auf die zeichnenden Künste

von J. E. Thibault,

herausgegeben von Chopius.

Aus dem Französischen übersetzt, mit 54 sauber gestochenen Platten in 8. Folio.

Der Subscriptions-Preis von 5 Rthl. 16 Gr. sollte anfänglich nur bis Ende November bestehen. Da jedoch die Herausgabe sehr verzögert und dadurch dieser Termin zu kurz wurde, so hat sich der Verleger entschlossen, den Subscr.-Preis noch bis Ende März fortbestehen zu lassen und hofft, daß diese Bereitwilligkeit noch Manchen bestimmen wird, sich jetzt das Werk zu dem äußerst billigen Subscr.-Preis von 5 Rthl. 16 Gr. anzuschaffen, bevor der Ladenpreis von 8 Rthl. 12 Sgr. eintritt. Frankfurt, im December 1833.

P. H. C. Stern.

Im Verlage der Krüllschen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

**Das neunzehnte Jahrhundert und das Gericht;**

oder: Schilderungen des moralischen Verberbens, mit drei Beilagen versehen über vermeintliche Besserungsvorschläge, von einem katholischen Geistlichen. 8. Geh. 20 Sgr.

Vorstehendes Werkchen floß aus der Feder eines früher öf-

fentlich angestellten Professors, nun einsam auf dem Lande lebenden Seelenhirten, der mit folgenden Worten die Vorrede beschließt: „Diese Aufsätze als Schilderungen eines allgemeinen Verberbens, das freilich sehr ablicht gegen die gesteigerte Intelligenz der höhern und niedern Stände, die man der Welt jetzt immer vorheuchelt, sind lauter Wahrheit, lauter Erfahrung und kein Gedicht! Wer die Wahrheit haßt und die Lüge liebt, wird auch hassen und verdammen diese Schilderungen.“

Uebrigens ist der Inhalt folgender: Einleitung. — Treiben der Sinnlichkeit in verschiedenen Ständen; die Dienstmagd Christina. — Andronikus, der Ehemann, mit seinem Ehemweib. — Der Dienstknecht Philibert. — Der Priester. — Der Mesner. — Der Soldat. — Mitwirkende Ursache des Verberbens. — Drei Beilagen: A. Der rohe und seine Unglaube im Bunde der Sinnlichkeit. — B. Der Sölibat. — C. Deputation oder Gemeinde-Ausschuß.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Handbuch für den

**Religionsunterricht**

enthaltend eine Einleitung in sämmtliche biblische Schriften, das Denkwürdigste aus der allgemeinen Religionsgeschichte, die christlichen feierlichen Gebräuche und Feste,

von Dr. G. W. H. Ziegenbein.

Zweite von F. A. Heinisch verbesserte Auflage.

Preis 1 Thaler.

Ernstsche Buchhandlung in Quedlinburg.

Bei Ch. C. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., vorräthig:

**Die Dogmatik der Zahnheilkunde,**

bearbeitet nach den

Grundsätzen der Homöopathie

von

C. Gutmann, Zahnarzt in Leipzig.

gr. 8. geh. 7/8 Rthl. oder 26 1/4 Sgr.

**Briefe über Homöopathie,**

geschrieben

im Januar bis Juni 1833

von

Dr. S t t o m y r.

geh. 25 Sgr.

**Ueber Allopathie und Homöopathie,**

zur

Belehrung gebildeter Zeitgenossen,

von

einem Nichtarzte,

geh. 10 Sgr.


\* \*



**Wohlfeliste musikalische Volkschrift mit Stahlstichen!**  
Bei Schuberth und Niemeyer ist erschienen und zu haben in Breslau bei G. P. Uderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke):

**Musikalisch. Pfennig- u. Heller-Magazin,** (1ste Liefer.), Sammlung vorzüglicher, leicht ausführbarer Claviercompositionen, als: Sonaten, Variationen, Rondo's, Potpourri's, Polonaisen u. s. w., 2- und 4händig, abwechselnd mit Begleitung nebst einigen Gesängen von den berühmtesten Tonsetzern.

52 Lieferungen (1 wöchentl.) à 3 Bogen zu 2½ Thlr., der Foliobogen etwa 4 Pf. incl. des musik. Unterhaltungs-Blattes und der Stahlstiche. Näheres steht im Prospect, der zur Ansicht bereit liegt.

Die ersten Besteller erhalten die besten Abdrücke der Stahlstiche. 

**Wiener musikalisches Pfennig-Magazin,**

für das Pianoforte allein.

Redigirt von Carl Czerny.

So eben erschienen die ersten 4 Nummern, und sind von den resp. Subscribenten in Empfang zu nehmen.

Pränumeration für den Jahrgang 1834, bestehend aus 52 Bogen wird mit 3 Rtlr. noch angenommen.

**Carl Czerny.**

**Kunst- und Musikalienhandlung in Breslau (Ohlauerstrasse).**

Nachdem der unterm 6ten d. M. als abhanden gekommen angezeigte Pfandbrief:

Koschperndorf, N. G. Nr. 153, über 200 Rtlr., wieder in Vorschein gekommen, so wird solches zur Herstellung seines ungehinderten Kurses hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 13. Januar 1834.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

**Auktion.**

Am 20sten d. M., Vormitt. von 9 Uhr und Nachmitt. von 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse am Naschmarke Nr. 49 verschiedene Effekten, bestehend in Leinwandzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. Januar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

**Bekanntmachung.**

Höherem Befehle gemäß sollen in dem Wald-Distrikte Buchwald bei Trebnitz, im Königlichen Forst-Revier Briesche, nachstehende Hölzer meistbietend verkauft werden:

A. Auf dem Stamme: 3 Morgen Kieferwald, abgeschätzt auf 60 Kieferstangen 1ster Klasse, 20 Klaftern Scheit- und 49 Klaftern Astholz, 22 Schock Reisig, 5 Morgen Birkenwald, abgeschätzt auf 17½ Schock Birken-Reisig, 2 Morgen Birkenwald, abgeschätzt auf 3 Schock Birken-Reisig, 10 Morgen Bir-

ken- und Kieferwald, abgeschätzt auf 5 Klaftern Birken- und 5 Klaftern Erlen-Astholz, 52 Schock Birken- und Erlen-Reisig, 8 Schock Kiefer-Reisig.

B. Eingeschlagenes Holz: 8¼ Klaftern Birken Scheit- und 4¼ Klaftern Birken Astholz, 11 Schock Birken Reisig, 1 Klafter Kiefern-Scheitholz, 56 Schock Bohnenstangen, 38 Stück Eichenstangen 2ter Klasse, 66 Stück Eichenstangen 3ter Klasse, 22 Stück Berchenstangen 1ster Klasse, 34 Stück dergleichen 2ter Klasse, 30 Stück dergleichen 3ter Klasse.

Hierzu ist ein Termin auf den 30sten und 31sten d. M. in der Dienstwohnung des Förster Brauner im Buchwalde bei Trebnitz angesetzt, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gelangt, daß das Holz zu jeder schicklichen Zeit im Augenschein genommen werden kann, weshalb sich Kauflustige bei dem v. Brauner zu melden haben, woselbst auch die nähern Bedingungen einzusehen sind.

Trebnitz, den 12. Januar 1834.

Der Königliche Forst-Referend. Lehmann.

**Subhastations-Patent.**

Es soll das dem Dachmachermeister Joseph Görtlich gehörige, hier selbst in der Wasservorstadt sub Nro. 50 belegene Haus nebst Antheil Viehweide, Acker und zwei kleinen Gärten, wovon die gerichtliche Taxe 316 Rtlr. 20 Sgr. beträgt, im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich veräußert werden.

Behufs dessen haben wir die Bietungs-Termine auf den

18. December d. J.

18. Januar k. J.

und den letzten peremptorischen auf den

18. Februar künftigen Jahres

vor dem Herren Commissarius, Land- und Stadt-Bezirks-Assessor Biola im gerichtlichen Sessionszimmer auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, und laden hiezu Kauflustige mit dem Bemerkem ein: daß dem Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme gestatten, der Zuschlag erteilt werden wird.

Ober-Slogau, den 18. October 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

**Bekanntmachung.**

Als wahrscheinlich entwendet befinden sich in dem Depositorio des unterzeichneten Inquisitorats folgende Gegenstände:

- 1) ein eichenes mit vier eisernen Riefen versehenes, 30 Quart enthaltendes, Faß.
- 2) Ein Pfund 30 Loth Grünspan.
- 3) Ein Pfund 30 Loth blauer Vitriol.
- 4) Dreißig Loth gelbe Farbe in 2 Päckchen aufbewahrt.

Die unbekannteten etwanigen Eigenthümer hiervon werden daher aufgefordert, ihre Eigenthums-Ansprüche bis zu dem auf den 25ten dieses Monats

Vormittags 10 Uhr, im Verhörzimmer Nr. 15 vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Pritzwih anberaumten Termine oder spätestens in demselben nachzuweisen, und die Ausantwortung der oben genannten Gegenstände, im Falle des Ausbleibens aber die gesetzliche Verfügung über letztere zu gewärtigen.

Breslau, den 15. Januar 1834.

Das Königliche Inquisitorat.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Von dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hier selbst wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Sophie



Emilie Henriette geborne Kref, verehelichte Gerbermeister Moll, bei ihrer am 11. December d. J., nach erlangter Volljährigkeit erfolgten Entlassung aus der Vormundschaft, die sonst in hiesiger Stadt zwischen Eheleuten statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne ausgeschloffen hat.

Brieg, den 24. December 1833.  
Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Das im Naturalbesitz der Tuchmacher Christian Gottlieb Wagnerschen Kinder befindliche, auf 115 Rthlr. geschätzte Haus Nr. 131 wird

den 7ten April 1834 Nachmittags um 2 Uhr dem Meistbietenden in unserm Gerichts-Zimmer zu Seidenberg verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen. Zugleich fordern wir Alle, die ein Real-Recht an dem Hause zu haben vermeinen, insbesondere den Tuchmacher Christian Gottlieb Wagner, dessen Wohnort unbekannt ist, auf, in dem Termine zu erscheinen, widrigenfalls sie ihrer Real-Rechte für verlustig erklärt werden.

Seidenberg, den 18. December 1833.  
Das Ständeherrliche Gerichts-Amt daselbst.  
S c h ü l e r.

**Bücher = Auktion.**

Bei der am Montage, den 20sten d. M. abzuhaltenden Bücher-Auktion kommen von mehreren andern ausgezeichneten Werken noch präcise 3 Uhr vor:

- Hogarth's Kupferstiche. Complet. Original-Ausgabe.
- Krüh's Encyclopädie nebst Auszug. Complet 2c.
- Endlers Naturfreund, mit 500 illum. Kupfern.
- Funks Natur- und Kunst-Lexikon.
- Homöopathie 2c.
- Die Fechtkunst, von Schmidt, mit vielen Kupfern.

C. W. Böhm, Auktions-Commissar.

Ein schuldensfreies Freigüthen, für zwei Tausend einige Hundert Thaler, welches ein gutes Wohnhaus mit mehren Zimmern und Cabinets, ein hübsches Gärtchen und alles dazu nöthige lebende und todte Inventarium hat, ist mit einer Einzahlung von 800—1000 Rthlr. sofort zu verkaufen. Das Residium des Kaufgeldes will der jetzige Besitzer, wenn es verlangt wird, mehre Jahre zu billigem Zinsfuß intabuliren lassen. — Näheres im

Anfrage- und Adress-Büreau,

im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Mit einer neuen Sendung der modernsten

**Silber = Pressungen**

empfiehlt sich den Herren Gold- und Silber-Arbeitern:

Eduard C. Köbner,  
Goldarbeiter.

Schmiedebrücke Nr. 60.

**Billard = Verkauf.**

Eine Auswahl von 8 ganz vorzüglichen Billards, nach der neuesten Wiener Bauart, und auch andere habe ich zu den möglichst billigen Preisen zu verkaufen.

Fahlbusch, Tischlermeister,  
Stockgasse Nr. 19.

Durch vortheilhafte Einkäufe in der Leipziger Neu-jahrs-Messe bin ich in Stand gesetzt, die nachstehenden Artikel, in bester und schönster Auswahl, zu den billigsten Preisen zu erlassen:

- Brochirte Gardinen-Zeuge in weiß und weiß mit bunt;
- Gardinen-Mouffelines in allen Qualitäten;
- Gardinen-Franzen und Borduren in den neuesten Mustern;
- glatte und wattirte Piqués, wie auch abgepaste Piqué-Röcke;
- abgepaste Piqués = Bettdecken in allen Größen und Preisen;
- baumwollene Strümpfe in glatt und á jour;
- Thibets und Merinos in allen Farben.

**Woritz Sach.**

Raschmarkt Nr. 42, eine Stiege hoch.

**Nachlass-Auction.**

Montag den 27. Januar c., Vormittags von 10 Uhr an, werden wir mehre zum Nachlass des verstorbenen Königlichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Herrn v. Struensee gehörige Gegenstände, bestehend in Meubles, Kupferstichen etc. etc., im Hause des Königl. Geheimen Kommerzien-Raths Herrn Friesner, Albrechts-Straße Nr. 16, zwei Treppen hoch, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebent eingeladen werden.

Breslau, den 18. Januar 1834.

Anfrage- und Adress-Büreau  
im alten Rathhause.

**Schaafböcke-Verkauf.**

Da Wollmenge neben Feinheit jetzt mehr als sonst beachtet wird, so erlaube ich mir auch Böcke aus meiner Schaafherde in Massel bei Trebnitz zum Verkauf anzubieten. Seit 17 Jahren verfolge ich, ohne auch nur eine Abweichung, in jener Herde, durch sorgsame Paarung und Vermeidung aller dünnwolligen Zuchtthiere, das Ziel der größten Wollmenge neben Feinheit, und habe mich ihm für meine Lokalität so genähert: das ich glaube, die verkäuflichen Böcke werden auch in andern Heerden sicher zu diesem Ziel führen, da Stammregister ihre Abkunft von homogenen Vorfahren nachweisen. Proben ihrer Wolle sind hier bei mir zur Ansicht. Breslau, Albrechts-Straße Nr. 38.

F. v. Kloch.

**Ballschmuck,**

neuester Art, wie: Diademe, Kopfnadeln, Stirnspangen, feine vergoldete lange und kurze Halsketten mit und ohne Steine, Armspangen, Seitenkämmchen mit Steinen, Chateaines, Ohrringe, Gürtelschnallen und sehr viele andere dergleichen ganz neue Gegenstände empfangen so eben, und verkaufen zum billigsten Preise:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,  
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke, Nr. 32.  
früher „das Wölphsche Haus“ genannt.



**Abonnement der Schles. Garten-Zeitung.**  
 Das 3te Quartal di ses beliebten Zeitblattes ist erschienen, und können die Nummern 27 und 28 von den resp. Abonnenten in Empfang genommen werden; neu hinzutretende können auch die ersten Nummern noch erhalten, das Abonnement für ein Vierteljahr ist 10 Sgr.  
**F. A. Hertel.**

Ich habe aus Berlin von den Herren Wilh. Ermeler und Comp. wiederum eine ausgezeichnet schöne Parthie Varinas-Canaster erhalten, den ich mit 20 Sgr. per Pfund verkaufen kann. — Indem ich mich beehre, dies zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, erlaube ich mir noch das hinzuzufügen, was mir diese Freunde darüber sagen:

„Durch sehr bedeutende direkte Beziehungen von  
 „Columbien empfangen wir in diesem Herbste wieder eine starke Parthie des schönsten alten Varinas-Canaster, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, dem geehrten Publikum diese Sorte Tabak in reiner, unverfälschter Waare zu dem so billigen Preis von 20 Sgr. per Pfund zu liefern. Wir enthalten uns aller Anpreisung dieses Tabaks, dessen reelle Vorzüge Kenner sehr leicht finden werden. Die schöne hellbraune Farbe, das Lange und Weiche des Tabaks, der angenehme Canaster-Geschmack, ohne das demselben eigenthümliche Bittere, so wie der schöne Geruch, der nach dem Rauchen im Zimmer bleibt, sind die ächten Kennzeichen dieses Rauch-Tabaks, wovon wir die ersten Fabrikanten im Preussischen Staate sind, und den wir nach Wunsch in feinem und groben Schnitt, aber nur in halben Pfund-Paqueten, liefern.“

Berlin, den 1. November 1833.

Wilh. Ermeler und Comp.“

Ich empfehle mich hiermit der Gunst des geehrten Publikums sowohl zu en gros als en detail-Verkaufen.  
 Breslau, den 16. Januar 1834.

Ferd. Scholtz,  
 Büttnerstrasse Nr. 6.

**An Aeltern und Vormünder.**

Seit zehn Jahren mich am hiesigen Orte mit der Erziehung junger Leute beschäftigend, muß ich es mit innigem Dank erkennen, daß ich mich des Vertrauens recht vieler geehrten Aeltern zu erfreuen gehabt habe, welche mir, selbst aus weiter Ferne, ihre Söhne anvertrauten. Im Laufe des vergangenen Jahres haben mehre derselben mein Haus verlassen, um ihrer ferneren Bestimmung entgegen zu gehen; ich wünsche daher diese Stellen wieder zu ersetzen, und gebe die tief aus dem Innern kommende Versicherung, daß ich auch ferner bemüht seyn werde, durch stete treue Pflege und liebevolle Sorgfalt der mir anvertrauten Jugend, das in mich gefetzte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. Ueber die billigsten zeitgemäßen Bedingungen werde ich Jedem, der solche näher kennen zu lernen wünscht, alle nur mögliche schriftliche und mündliche Auskunft mit Vergnügen geben.

Brieg, den 12. Januar 1834.

F. Hinz,  
 Lehrer am hiesigen Gymnasium.

Eiserne emailirte Kochgeschirre, deren Emaille nur etwas oder ganz gelitten, werden wie neu hergestellt bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,  
 Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

**Schildermalerei.**

Ich beehre mich mit einer vorzüglich richtigen und gut ausgeführten calligraphischen Schrift wie auch mit guter effectuirender Malerei auf Schilder, für einen soliden Preis, mit schneller Beförderung zu empfehlen; kann auch mehre von mir angefertigte Schilder nachweisen.  
 C. Wöhrbach, Maler,  
 Abrechtsstraße Nr. 8.

Eine große Auswahl ächt englischer Tisch-, Tranchir-, Rasir- und Federmesser empfangen so eben und empfehlen zur gütigen Beachtung:  
 L. Meyer u. Comp.,  
 am Ringe zu den 7 Kurfürsten.

**Cigarren = Dfferte.**

Durch eine so eben eingetroffene Sendung der feinsten ächten Cabanas-, Havanna-, Woodville- und Königs-Cigarren ist mein Lager wiederum bestens assortirt, weshalb ich mir erlaube, dieselben zu geneigter Abnahme ergebenst zu empfehlen.

Carl Ficker,

Dhlauer-Strasse Nr. 28, im Zuckerrohr.

Harte ausgetrocknete Wasch-Seife à Pfund 4 $\frac{1}{2}$  Sgr., den Centner 15 $\frac{1}{2}$  Rtlr.

Weiche Palm- u. Del-Seife den Ctr. 8 $\frac{1}{2}$  Rtlr.  
 Wohlriechende Cocosnuß- u. Del-Seife à Pfd. 10 Sgr., empfiehlt:  
 Franz Karuth,

Elisabethstraße (vorm. Tuchhaus) Nr. 13,  
 im goldenen Elephant.

**Apotheken = Verkauf.**

Eine Apotheke à 50,000 Rtlr., eine à 40,000 Rtlr., eine à 30,000 Rtlr., eine à 26,000 Rtlr., eine à 25,000 Rtlr., drei à 20,000 Rtlr., eine à 18,000 Rtlr., eine à 14,000 Rtlr. und eine à 7,000 Rtlr. weist zum Verkauf nach, daß

Anfrage- und Adress-Bureau  
 im alten Rathhause eine Treppe hoch.



## Schaaf-Bieh-Verkauf in den Heerden zu Dambrau und Sokollnig.

Durch die bei der Ausstellung in Breslau aufgestellten Schaaf-Böcke und Mütter wünsche ich die Herren Schaafrücker überzeugt zu haben, daß mein Bestreben, Dichtigkeit der Wolle mit hoher Feinheit zu vereinigen, durch einen freudigen Erfolg gekrönt wird. Da jedoch die bisher gestellten hohen Preise mehrere Käufer abhielten, ihren Bedarf hieselbst zu erkaufen, so finde ich es zeitgemäß, besagte hohen Preise so bedeutend herabzusetzen, daß dieselben niemanden mehr zum Hinderniß gereichen werden. Einige sehr ausgezeichnete Thiere machen jedoch eine Ausnahme. Außer den Böcken verkaufe ich dies Jahr auch 300 Mütter in den schönsten Jahren, indem ich mich gegen 800 selten schöner Lämmer erfreue. Diese und die Jährlinge bekunden nicht nur die Constanz meiner Heerden, sondern das ich der großen Aufgabe von Dichtigkeit und Feinheit immer näher trete, vollkommen. Mit dem 20. Januar beginnt der Verkauf.

Dambrau bei Schurgast über Brieg, den 10. Jan. 1834.

Der Regierungs- und Landrath v. Ziegler.

Extra feine Filz-Hüte neuester Façon,  
elegante Cravatten für Herren,

Gummi-Schuhe, dergleichen Tragebänder, so  
wie eine bedeutende Auswahl von Luftkissen,  
empfehlen zu den billigsten Preisen:

L. Meyer u. Comp.,

am Ringe zu den 7 Kurfürsten.

## Taback = Offerte.

Aus dem gemäßigten Klima von Nord-Amerika empfang  
ich eine bedeutende Parthie:

### ächten Richmond = Canaster,

der wegen seiner vorzüglichen Qualität und seines angenehmen Geschmacks einem hochzuverehrenden Publico zur geneigten Beachtung empfohlen zu werden verdient. Ich verkaufe hiervon das Pund in  $\frac{1}{4}$  Pfd. = Paqueten à 8 Sgr., und stelle bei Abnahme von Parthieen den möglichst niedrigen Preis.

Carl Ficker,

Tabacksfabrikant, Dhlauer-Straße Nr. 28.

## U s f r e m d

hat sich den 28ten December v. J. eine weiße, braungefleckte Borstsch-Hündin bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann solche gegen Erstattung aller Kosten zurück erhalten.

Hinzendorf bei Landeck, den 10. Januar 1834.

Schubert, Revier-Förster.

Die so beliebten bunten ächt leinen  
Taschentücher für Tabakschnupfer,  
ganz besonders praktisch, erhielt wieder in ganz neuen  
Dessins und größter Auswahl:

die Weinwand-Handlung

Klose, Strenz und Comp.

Neusche-Straße Nr. 1, in den 3 Mohren.

## Zu vermietthen.

1. Zwei Buden am Rathhause,
2. am Neumarkt im Storch die Bierbrauerei und Schank-  
gelegenheit,
3. Dhlauer-Straße Nr. 53 die zweite Etage,
4. am Neumarkt Nr. 1 das Gewölbe und Wohnung,
5. Hummeret Nr. 20 das Wagenbauer-Fabrik-Lokal, einige  
Zimmer im Vorderhause und Schüttböden,  
sind zu vermietthen und das Nähere zu erfragen: Heilige-Geist-  
Gasse Nr. 13 beim Administrator S r o ß.

## 5 offene Commis = Stellen,

als eine für Comptoir und Reisen, 2 für Material en detail  
und 2 für Manufaktur- und Mode-Waaren-Handlungen, sind  
zu besetzen in Auftrag gegeben.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

## Goldene und silberne Denkmünzen,

von Loos in Berlin,

zur Pathen-, Confirmations-Geschenken und zu vielen an-  
dern feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben  
in neuester Art, um verkaufen sehr wohlfeil:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,  
Ring- (und Kränzelmarkt-) Eck Nr. 32, früher  
„das Adolphsche Haus“ genannt.

Pferde = Auction.

1 Schecke und 1 Mohrenkopf, Klaphengste, im vorgerück-  
ten Alter, aber Hochblut, werden nächste Woche öffentlich ver-  
kauft. Ort und Tag werden näher bestimmt werden.

Zum Wurstschmaus,

Montag den 20. Januar, ladet gehorsamst ein:

Seifert in Groß-Grüneiche.

Offenes Unterkommen.

Beim Geislerschen Dominio, Antheil Ober-Langenau  
bei Habelschwerdt, kann ein thätiger cautionsfähiger Pacht-  
oder Pohnbrauer gutes Unterkommen finden. Ebenso wird  
ein tüchtiger Schäfer, welcher Caution zu stellen im Stande  
ist, angenommen. Auch ist daselbst eine wohl eingerichtete  
Weinwandbleiche unter soliden Bedingungen zu verpachten.

Mit Körnern gemästete Schöpfe stehen zum Verkauf beim  
Dom. Herrprotsch, Breslauschen Kreises.

Ein Flügel von 6 Octaven, nicht mehr neu, steht zu ver-  
kaufen: Kupferschmiede-Straße Nr. 12.



Eine anständige Familie wünscht bei Abgang einiger Pensionäre ein paar andere Knaben in die Stelle zu haben und versichert unter den billigsten Bedingungen wahrhaft älterliche Pflege, Schmiedebrücke Nr. 28, eine Treppe hoch.

Einige freigewordene Stunden wünschte ich mit dem Unterrichte in der Französischen und Englischen Sprache auszufüllen, wobei ich im Englischen die von mir erfundene, und in meinen Lehrbüchern zur Abkürzung des Unterrichtes und zur leichtern Erlernung der Aussprache niedergelegte Lehrmethode in Anwendung bringe.

Heinrich Plesner,  
Lector an der Divisions-Schule, Antonien-Straße  
Nr. 23.

Bei Fortschwemmung meiner Röhre während dem hohen Wasserstande der Oder bei Breslau, ist mir ein Stein verloren gegangen. Das Rohr und Knie desselben ist im Ganzen und grün angestrichen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine gute Belohnung bei dem Schiffs-Eigenthümer Herrn Gottlieb Pieske in Breslau vor dem Nikolaithore davon Nachricht zu ertheilen.

Samuel Stabereg, aus Neufalz.

**Anzeige.**

Eine Auswahl feiner Ball-Blumen und dergl. Kränze erhält und empfiehlt:

Aug. Ferd. Schneider,  
Ulbrechts-Straße Nr. 6, in der Hoffnung.

Das beliebte Weberbauerische Bier, sowohl in Flaschen als aus dem Fasse, ist zu haben: Reifer-Gasse, jetzt Neue-Welt-Gasse, im goldenen M.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 69ster Lotterie empfiehlt sich ganz ergebenst:

Aug. Leubuscher,  
Blücherplatz Nr. 8 zum goldenen Anker.

Eine sehr freundliche Wohnung, nahe am Ringe, von drei Stuben und lichter Küche, mit Einschluß eines kleinen Entree, wo eine Thüre das Ganze schließt und die 2te Etage bildet, ist für 75 Rthl. jährlich zu vermieten und Ostern c. zu beziehen. Näheres Raschmarkt Nr. 54, eine Stiege zu erfragen.

Zu Ostern, auch wenn es gewünscht wird bald, ist eine sehr freundliche Wohnung von 7 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, Küche, Waschküchen, Keller und Bodengelass, so wie Stallung und Wagen-Kemise, nebst Benutzung des Gartens, Kloster-Straße Nr. 80 zu vermieten, und ist daselbst das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Zu vermieten und Term. Ostern d. J. zu beziehen ist die Bierbrauerei mit schönen Kellern und großem Bodenraum im Wallfisch, Messergasse Nr. 20. Näheres bei dem Kaufmann J. Schulz, Ulbrechts-Straße Nr. 28.

Zur goldenen Sonne vor dem Dberthor, Mathias-Straße Nr. 93, ist eine Wohnung, erste Etage, zu vermieten, nämlich 3 Stuben, 2 Alkoven, große Küche, Keller und Boden-Kammern, das Nähere beim Eigenthümer.

W o l l m e r.

Nico'ai-Straße Nr. 8 in den 3 Eichen ist die Weinhandlungs-Gelegenheit, die sich ihrer Lage, Größe des Lokals und der vorzüglichen Keller wegen auch zu jedem andern großen Geschäfts-Betrieb eignet, zu Ostern zu vermieten.

Zu vermieten ist auf der Schmiedebrücke, zur Stadt Warschau, ein großer luftiger Boden.

Wegen Verletzung des Miethers ist Büttnerstraße Nr. 31 die 1ste Etage (5 heizbare Stuben, 2 Kammern, Küche u.) zu Ostern zu vermieten.

Eine freundliche Stube, vorn heraus, ist nebst Kost und Bedienung an einen gebildeten jungen Mann vom 1. Februar an zu vermieten, Schmiedebrücke Nr. 28, eine Treppe hoch.

In einer hiesigen Vorstadt ist ein Garten zu verkaufen, 3 Morgen groß, nebst Wohnung, dazu eine Wiese von 2 Morgen. Auskunft giebt der Agent Stock, Neumarkt Nr. 29.

**Angelkommene Fremde.**

Den 17ten Jan. In 3 Bergen. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlig a. Rosenthal. — Gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Schuhmann a. Grünberg. Hr. Ballber a. Berlin. — Goldne Gans. Die Kaufleute: Hr. Schönrock a. Berlin. Hr. Schönfeld a. Langenholzhausen. — Hr. Kammerherr v. Garczynski a. Warschen. — Goldne Krone. Hr. Pfarrer Scholz a. Sachwig. Weiße Adler. Hr. Generalpächter Sonnabend a. Wielau. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufm. Martini a. Namstau. — Hr. Rittmeister v. Reichmann a. Wartenberg. — Hr. Kaufm. Desreuch a. Brieg. — Rautentrang. Die Kaufleute: Hr. Eck a. Petersburg. Hr. Gorabyr a. Kropitz. Hr. Friedländer a. Frankenstein. Weiße Adler. Hr. Forst. Selr. tout. Mag a. Scheidewig. — Hr. Hofrath Niebel a. Hr. Kaubibat Schlegel a. Karlsruh. — Herr Kaufm. Lauffot a. Beaune. — In 2 gold. Löwen. Hr. Pleutin v. Hoffmannswaldau a. Wartenberg. — Hr. Rittm. v. Sacken a. Dtlau. — Hotel de Pologne. Hr. Kommissionair König aus deutsch Wille. — Gold. Szepter. Hr. Hauptm. v. Loos aus Mittel-Stradam. — Fr. Gutsbesitzerin v. Sjo. d. d. a. Pafoslaw. Fr. Majorin v. Pluto a. Pfaunitz.

**Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833—34. 108 Par. Fuß üb. O d. Pegels.**

Dechr. Januar	Barom. reducirt auf 0° R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	13 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	13 U. Fr.	höchste	tieft.	d. Ober	Du. Sp.	F. pft.	D. Stg.	Wind	Witterung
29	28,6,13	27,3,52	27,8,55	+2,1	+2,7	+4,4	+4,4	+1,8	+1,0	2,49	+1,20	0,844	W	trübe
30	27,2,14	27,2,24	27,3,45	+6,4	+3,9	+2,7	+6,4	+2,4	+1,5	2,80	+2,60	0,833	W	trübe
31	27,4,43	27,9,67	26,10,05	+4,8	+3,4	+4,5	+4,8	+3,4	+1,5	2,48	+0,90	0,807	WSW	regnet
1	27,9,80	27,1,58	27,2,79	+2,0	+0,8	+0,3	+2,0	-0,8	+1,8	2,25	-0,57	0,999	WS	fürmisch
2	27,3,51	27,6,17	27,8,11	-1,0	-1,5	-2,3	+1,0	-2,6	+0,5	1,92	-1,87	0,918	N	schneig
3	27,8,93	27,7,67	27,4,39	-1,1	-3,3	-1,4	-1,1	-4,2	-0,1	1,65	-3,50	0,878	SW	halbeiter
4	27,6,47	27,3,97	27,8,59	+0,2	-2,3	-2,1	+0,2	-2,8	+0,0	1,97	-1,57	0,991	WS	schneig

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung G. P. Uderholz in Breslau, den Ergänzungs-Band zu Dinters Schullehrer-Bibel und dessen Werke zu herabgesetzten Preisen betreffend.